

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Kinder unter drei - Umsetzung & Materialien, Ausgabe: 3  
Titel: Pflege ist mehr als nur Wickeln! (15 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)  
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach  
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377  
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

## Pflege ist mehr als nur Wickeln! – Pflege als pädagogisches Kerngeschäft in der U3-Betreuung

Dorothee Kroll

### Inhalt:

1. Der Pflegeansatz der Kinderärztin Emmi Pikler
2. Was bedeutet Pflege?
3. Was lernt das Kind bei der Pflege?
4. Was haben Pflege und Pädagogik miteinander zu tun?
5. Tageseltern und Erzieherinnen: Berührungsberufe?
6. Nähe und Distanz
7. Die persönliche Ekelgrenze
8. Literatur

### 1. Der Pflegeansatz der Kinderärztin Emmi Pikler

Bundesweit wird daran gearbeitet, genügend Betreuungsplätze für Babys und Kleinkinder in Kita und Tagespflege bereitzustellen. Im Zuge dieser Entwicklung stehen immer mehr Fachkräfte vor der Herausforderung, Kinder unter drei Jahren fachgerecht und kompetent zu betreuen. Und damit wird auch das, was man als „**Pflegeaufwand**“ bezeichnet, zwangsläufig zu einem immer umfangreicheren Faktor – sowohl quantitativ als (hoffentlich) auch qualitativ.

Der vorliegende Artikel widmet sich folgenden Aspekten und Fragestellungen:

- Was bedeutet Pflege?
- Was lernt ein Kind bei der Pflege?
- Was haben Pflege und Pädagogik miteinander zu tun?
- Tageseltern und Erzieherinnen: Berührungsberufe?

Dabei orientieren sich die Ausführungen im Wesentlichen an dem von der Kinderärztin **Emmi Pikler** entwickelten und erprobten **Konzept einer beziehungsorientierten Pflege**.

Zunächst ein paar Sätze zu dieser bemerkenswerten Frau: Emmi Pikler, geboren 1902 in Wien, gestorben 1984 in Budapest, studierte Medizin in Wien und erhielt ihre Fachausbildung als Kinderärztin an der Wiener Kinderklinik bei Clemens von Pirquet und Hans Salzer. Neben ihrer fachlichen Kompetenz entwickelte sie hier ihre grundlegende Haltung Kindern gegenüber: Ein Kind – so klein es auch sein mag – ist eine Person. Es hat ein Recht darauf, als solche geachtet und respektiert zu werden. Das ist das Credo von Piklers Arbeit. **Achtung und Respekt vor dem kleinen Menschen** bedeutet, das Kind in all seinen Lebensäußerungen genau und prinzipiell wohlwollend wahrzunehmen und auf jede noch so sanfte und/oder erzieherisch verbrämte Gewalt zu verzichten. Damit war Emmi Pikler ihrer Zeit weit voraus. Erst im Jahr 2000 – also fast 20 Jahre nach Piklers Tod – wurde den Kindern nach deutschem Gesetz ein Recht auf gewaltfreie Erziehung zugestanden. So heißt es seitdem im Bürgerlichen Gesetzbuch § 1631, Absatz 2: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (vgl. dazu Honkanen-Schoberth o. J., S. 20 ff.)

Nach Abschluss ihrer Ausbildung arbeitete Emmi Pikler als Kinderärztin in eigener Praxis in Budapest. Ihr Hauptanliegen war es, einen Beitrag zum gesunden Aufwachsen von Kindern zu leisten. Sie verstand sich nicht nur als Ärztin, sondern auch als Pädagogin. Bevorzugt arbeitete sie mit Familien, die unmittelbar nach der Geburt ihres Kindes zu ihr kamen und die sie dann über Jahre hinweg begleitete. Sie fühlte sich also nicht nur zuständig für das kranke Kind – im Gegenteil: Sie vereinbarte mit den Eltern regelmäßige Hausbesuche und beriet sie hinsichtlich Ernährung, Pflege und Erziehung ihres Kindes. Ihr besonderes Interesse galt dabei der sich täglich wiederholenden Pflegesituation und der Bewegungs- und Spielentwicklung des Kindes. Aus ihrer kinderärztlichen Arbeit und der Erziehung ihrer eigenen Tochter kristallisierte sich zunehmend folgender Erfahrungswert heraus: Kinder, die eine **respektvolle und zugewandte Pflege** erfahren, sind im Anschluss interessiert, aktiv zu spielen und sich zu bewegen. Sie arbeiten eigenständig und mit Engagement an ihrer weiteren Entwicklung. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen entstand – neben diversen Fachartikeln – das inzwischen in neunter Auflage erschienene Buch „Friedliche Babys – zufriedene Mütter“ (Pikler 1996).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Emmi Pikler die Leitung eines Säuglings- und Kleinkinderheims in Budapest angetragen. Dieses Heim trug den Namen „Lóczy“. Daran angeschlossen war und ist ein Weiterbildungsinstitut. Die Arbeit in Heim und Institut machte es Emmi Pikler möglich, eine Fülle von Daten zur Entwicklung von Babys und Kleinkindern zu sammeln und zu systematisieren. Alle Daten stützten ihre bisherigen Erfahrungen: Die Basis für gesundes Aufwachsen ist **Respekt vor der individuellen Persönlichkeit des Kindes**. Auf der praktischen Ebene kommt Respekt zum Ausdruck in einer **dialogisch angelegten Pflegesituation** und in der Bereitstellung eines **sicheren**

**und entwicklungsgerechten Spiel- und Bewegungsraumes**, in dem das Kind sich frei betätigen kann. Mitte der 70er-Jahre zeigte eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass Kinder, die in ihrer frühen Kindheit im Lóczy aufwuchsen, im Vergleich zu Familienkindern keine Unterschiede hinsichtlich körperlicher Gesundheit, Leistungs- und Beziehungsfähigkeit aufwiesen. Ein beeindruckendes Ergebnis, zeigt doch eine Fülle alternativer Untersuchungen von Kindern, die in Heimen gelebt haben, wie sehr Heimkinder gegenüber Familienkindern benachteiligt sind.

Die praktische Arbeit im Lóczy wird anschaulich in dem Film „Loczy. Wo kleine Menschen groß werden“ von Bernard Martino und in dem Buch „Lóczy. Mütterliche Betreuung ohne Mutter“ von Myriam David und Geneviève Appell (David/Appell 1995).

Für die Arbeit in Kita und Tagespflege ist der Ansatz von Emmi Pikler deshalb besonders interessant, weil er auf Erfahrungswerten beruht, die sowohl im familiären als auch im institutionellen Kontext gesammelt wurden. Kita und Tagespflege verstehen sich als familienergänzende Erziehung. Eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird angestrebt. Entsprechend erstrebenswert ist es auch, sich mit Konzepten auseinanderzusetzen, die in Familie und außerfamiliärer Erziehung anwendbar sind. Schauen wir uns also zunächst den von Emmi Pikler etablierten Pflegebegriff genauer an.

## 2. Was bedeutet Pflege?

Bis in die 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts beschäftigte sich die fachwissenschaftliche Forschung nicht nennenswert mit der Entwicklung und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern. Wenn überhaupt, dann wurde das kleine Kind unter dem Gesichtspunkt betrachtet, was es noch nicht kann. Es galt als unfertig, lern- und erziehungsbedürftig, angewiesen auf Erwachsene und als Objekt ihrer erzieherischen Bemühungen. Dann fand in Psychologie und Pädagogik ein Richtungswechsel statt: Die Forschung richtete ihr Interesse auf das, was ein Säugling bereits kann. In vielfältigen Studien und Experimenten wurden Details über die Kompetenzen von Babys zusammengetragen. Dank Ultraschall fand man z. B. heraus, dass ungeborene Babys auf die Befindlichkeit ihrer Mütter reagieren, dass Neugeborene ihre Mütter an Stimme und Geruch erkennen und dass wenige Wochen alte Säuglinge ihre Eltern/Bezugspersonen aktiv zum Dialog auffordern (weitere Beispiele in Zimmer 1984, 1987 und 1991). Das **Paradigma vom kompetenten Säugling** wurde geboren (vgl. Dornes 1994.) Vor lauter Begeisterung, was ein kleines Kind schon alles kann, wurde allerdings die andere Seite vernachlässigt: die Notwendigkeit, das kleine Kind zu versorgen und zu unterstützen.